

ATELIER QUER
ULLI GABLER & DIETER STRÖBEL

PORTFOLIO 2026

REFLECT



CV // ULLI GABLER

* 1971 in Würzburg

lebt und arbeitet nahe Nürnberg und in Marseille
seit 1994 freischaffende Künstlerin

1990-1991 Studium der Kunstpädagogik in Würzburg
1991-1994 Studium der Kunstpädagogik in Nürnberg
seit 2023 Lehr- und Tutorentätigkeit, FAU Lehrstuhl
Kunstpädagogik Nürnberg

CV // DIETER STRÖBEL

* 1969 in Bad Windsheim

lebt und arbeitet nahe Nürnberg und in Marseille
seit 1999 freischaffender Künstler

seit 1990 ausgebildeter Pyrotechniker
1991-96 Studium der BWL (Medien- und
Informationswissenschaft) an der FH Würzburg
1997 Gründung eines Grafikbüros

RESIDENZ

2003 und 2005 Artist-in-Residence, Triangle France, Marseille
seit 2005 Dependance in Marseille

KATALOG / PUBLIKATION / BROADCAST

2023 Katalog, 34 S.
2016 BALAKLAVA, Publikation einer Fotoarbeit, Magazin „A5“
2014 RIGHT IN FRONT OF THHE LIGHT, Ausstellungskatalog, 34 S.
2012 REMAKE, Audioinstallation, Hörfunksendung, hr2 Kultur
2012 BALAKLAVA, Abdruck zweier Fotoarbeiten, Publikation
Hesainprint, Issue 22, Magazin
2010 MODULE, Katalog, 20 S.
2009 SPACES, Eigendokumentation, 58 S., ISBN 978-3-00-028431-1

PREIS

2011 Wettbewerb der Stadt Leipzig, 2. Preis,
Entwurf einer Videofassade für das Hong Kong Arts Festival
2012 Kalenderwettbewerb der Nürnberger Sparkasse
2016 geladener Wettbewerb des Bauamtes Würzburg, Kunst am Bau,
Entwurf einer Lichtskulptur für die Polizeistation Ochsenfurt, 2. Platz

AUSGEWÄHLTE EINZELAUSSTELLUNGEN

- 2024 *REFLECT YOURSELF*, Ausstellung, Galerie Kunstbrücke am Wildenbruch, Berlin
- 2022 *IN SEARCH OF MILCHSTRASSE*, Ausstellung, Edel Extra, Nürnberg
- 2022 *NOIR*, Atelierschau, Langenzenn
- 2021 *SUPERSPREADINEVENT*, digitale Ausstellung, <https://superspreadingevent.de>
- 2016 *OUTLINE*, Lichtinstallation, Friche la Belle de Mai, Marseille/France
- 2016 *O.T.*, Wettbewerbsausstellung, Kunst am Bau, Bauamt Würzburg
- 2014 *RIGHT IN FRONT OF THE LIGHT*, Installationen und Lichtobjekte, Institut für Stadtgeschichte, Luminale, Frankfurt/Main
- 2007 *NICHTS*, Installation, Volksbad Nürnberg und triangle, Marseille/France
- 2006 *JAGD AUF ...*, Installation, Jägersitz, nahe Nürnberg
- 2005 *EAU, [O]*, Installation, Tankstelle Emil Kimmich, Würzburg

AUSGEWÄHLTE GRUPPENAUSSTELLUNGEN

- 2018 *ICH*, Installation, Kulturpalast, Wolfgangshof
- 2017 *IRRGARTEN*, C-Prints, Ostanders, Nürnberg
- 2013 *I WANT YOU TO BE ME*, Installation, Kunstbiennele Ortung VIII, Schwabach
- 2013 *ÜBERBLEIBSEL*, Aquarell, Konnektor, Forum für Künste, Hannover
- 2013 *CARTON PANIER*, Installation, im Rahmen der MP 2013, Marseille
- 2012 *MON COEUR*, Das kleine Format, Kunstverein Aichach
- 2011 *FLOW*, Lichtinstallation, Landesgartenschau Kitzingen
- 2011 *MULTIPLE LUCY*, Lichtinstallation, Platine Köln
- 2010 *LUCY und SUNPROJECTOR*, 2 Installationen, VJ-Festival Erlangen
- 2008 *FRAGMENTED REASSEMBLED*, Videoinstallation, Linz/Austria
- 2004 *REMAKE2*, Videoinstallation, Documenta, Regensburg
- 2004 *FERMER LA BOÎTE*, Videoinstallation, cdm, Marseille und cynetart, Dresden
- 2002 *REMAKE*, Installation, Kaspar-Hauser-Festspiele, Kulturamt Ansbach
- 2000 *HUNDERTDREIUNDFÜNFZIG-153*, Installation, expo 2000, Hannover



REFLECT YOURSELF

Lichtinstallation,
Ausstellungsansicht, Berlin 2024
200 cm x 200 cm x 200 cm

VON PERSPEKTIVEN UND VARIATIONEN

Ausstellung, Kunstbrücke am Wildenbruch, 2024

Ulli Gabler und Dieter Ströbel erweitern die historische Toilettenanlage an der Wildenbruchbrücke zum visuell-imaginativen Möglichkeitsraum. Zum Einsatz kommen Spiegel und Lichtröhren – eine reduzierte Auswahl an Materialien, wie sie in vergleichbaren Orten vorhanden sein könnten. Zarte Gebilde, bestehend aus kongruenten Spiegelfragmenten, zeigen sich als bizarre Fremdkörper, als Fiktion. Die Formensprache lässt an eine labile Parallelwelt denken. Die Künstler:innen interessiert der komplexe, gebrochene Dialog zwischen Subjekt, Objekt und Raum. Es stellt sich ein Verwirrspiel zwischen Anwesenheit und Abwesenheit ein, wenn sich die Betrachter:innen wie in einem Kaleidoskop wahrnehmen oder auch nicht.

Auf der Suche nach höherer, universeller Schönheit lassen sich Ulli Gabler und Dieter Ströbel von Gefundenem leiten: sammeln, archivieren und widmen um in einem ständigen Prozess. Während sie sich unterschiedlicher Techniken und Materialien bedienen, bleibt ihr eigentliches Thema das Licht, dessen vielgestaltige Erscheinungsformen sie spielerisch erkunden. Das Künstler:innenpaar arbeitet raumbezogen und intuitiv. Idee und Ausführung entstehen vor Ort, im Einlassen auf die Atmosphäre des Raums und durch sensibles Ausloten der Beziehung zwischen Kunst- und Bauwerk. Ulli Gabler und Dieter Ströbel bespielen mit Vorliebe abgelebte oder vernachlässigte Orte, die ihre eigene Geschichte und auch Poesie mitbringen. Zu sehen ist in der Ausstellung Reflect Yourself das Resultat einer Um- und Neucodierung des Ortes.

Kuratorische Assistentinnen: Diana Nowak und Clara von Schwerin

Pressemitteilung vom 29.08.2024



Foto: Nihad Nino Pušija

REFLECT YOURSELF

Lichtinstallation,
Ausstellungsansicht, Berlin 2024
200 cm x 200 cm x 200 cm



Foto: Nihad Nino Pušija

REFLECT YOURSELF

Lichtinstallation,
Ausstellungsansicht, Berlin 2024
200 cm x 200 cm x 200 cm

REFLECT YOURSELF

*Eine immersive Ausstellung von Atelier Quer
in der Kunstbrücke am Wildenbruch, Berlin 2024*

Spiegelnde Dreiecke, kristalline Formen und Lichtreflexionen – die Ausstellung des Künstler:innenduos Atelier Quer verwandelt die Kunstbrücke am Wildenbruch in ein immersives Erlebnis. Ulli Gabler und Dieter Ströbel laden das Publikum ein, in künstlerische Arbeiten einzutauchen, in denen reflektierende Oberflächen mit der Umgebung und den eintretenden Personen interagieren. Das Duo, das sowohl in Marseille als auch in Nürnberg tätig ist, erforscht intensiv das Verhältnis von Objekten zum Raum. Sie schaffen Welten, die der Wirklichkeit entrückt sind und fast gespenstisch oder traumhaft anmuten.

Die Ausstellung Reflect Yourself basiert auf zwei zentralen Elementen – Spiegeln und Leuchtröhren –, die eingesetzt werden, um die räumlichen Gegebenheiten zu erweitern und eine fiktive Dimension zu schaffen. Diese skurrile Transformation des Ortes wird durch die Wechselwirkung von Lichtsphären und Materialität intensiviert. Neonlampen scheinen hell auf die Wandkacheln, und erzeugen eine dynamische Aufspaltung der Raumempfindung; die Galerie selbst wird zur Form, zum Licht.

Auch die architektonischen Elemente spiegeln sich in den Installationen wider und schaffen ein Spiel aus multiplizierenden Reflexionen, das neue Sichtweisen auf unsere Wahrnehmung eröffnet. Die Werke verweben sich mit der Architektur zu einer fluktuierenden Parallelwelt, in der sich die Oberflächen unaufhörlich vervielfachen. Speziell für die Interaktion mit der Lokalität konzipiert, werden auch die Besuchenden Teil dieser dynamischen Komposition; ihre eigenen Ansichten zerfallen in eine Vielzahl unterschiedlicher Perspektiven und Bildfragmente.

Die Arbeit mit dem gleichnamigen Titel wie die Ausstellung, Reflect Yourself, besteht aus kristallinen Formen, die radförmig am Boden und an der Wand platziert sind. Zwischen ihnen erhebt sich ein

Rechteck aus Leuchtröhren. Diese Anordnung schafft eine visuelle Tiefe – sie wirkt wie ein Portal zu einer anderen Welt, eine Pforte, die den Zugang zu einem imaginären, transzendenten Paralleluniversum eröffnet. Reflect Yourself suggeriert somit nicht nur einen aufgesplitterten Raum, sondern lädt uns ein, in zusätzliche Zeitlichkeiten einzutauchen.

Angrenzend präsentiert sich das Werk Same Same but Different. In den vier Ecken des Raumes türmen sich übereinander gelagerte Spiegelzacken wie Eisberge auf. Immer wieder tritt die Grundform des Dreiecks in der Installation auf und verleiht ihr eine geometrische Kohärenz. Im Zusammenspiel mit weißen Leuchtstoffröhren entstehen kristalline Strukturen, die entrückte Gebilde erzeugen. Die Installation Dip ist in einer durchdachten Komposition aus Spiegeldreiecken auf dem Boden platziert. Die Anordnung aus zusammengefühten, dreidimensionalen und flachen, am Boden liegenden Dreiecken schafft eine faszinierende Bodenarbeit. Eine Neonröhre ragt empor und wirft ihr Licht auf die glänzenden Flächen. Die Betrachtenden werden auch hier in eine visuelle Verwirrung gezogen, da die Reflexionen und Perspektiven der Oberflächen die Orientierung erschweren. Um das Werk herumzuschreiten wird zur Notwendigkeit, um die Struktur und den Aufbau der Skulptur zu erfassen. Über ihre Form und Materialität lädt die Skulptur dazu ein, nicht nur visuell zu interagieren, sondern auch über die Art und Weise nachzudenken, wie wir Realität konstruieren und interpretieren.

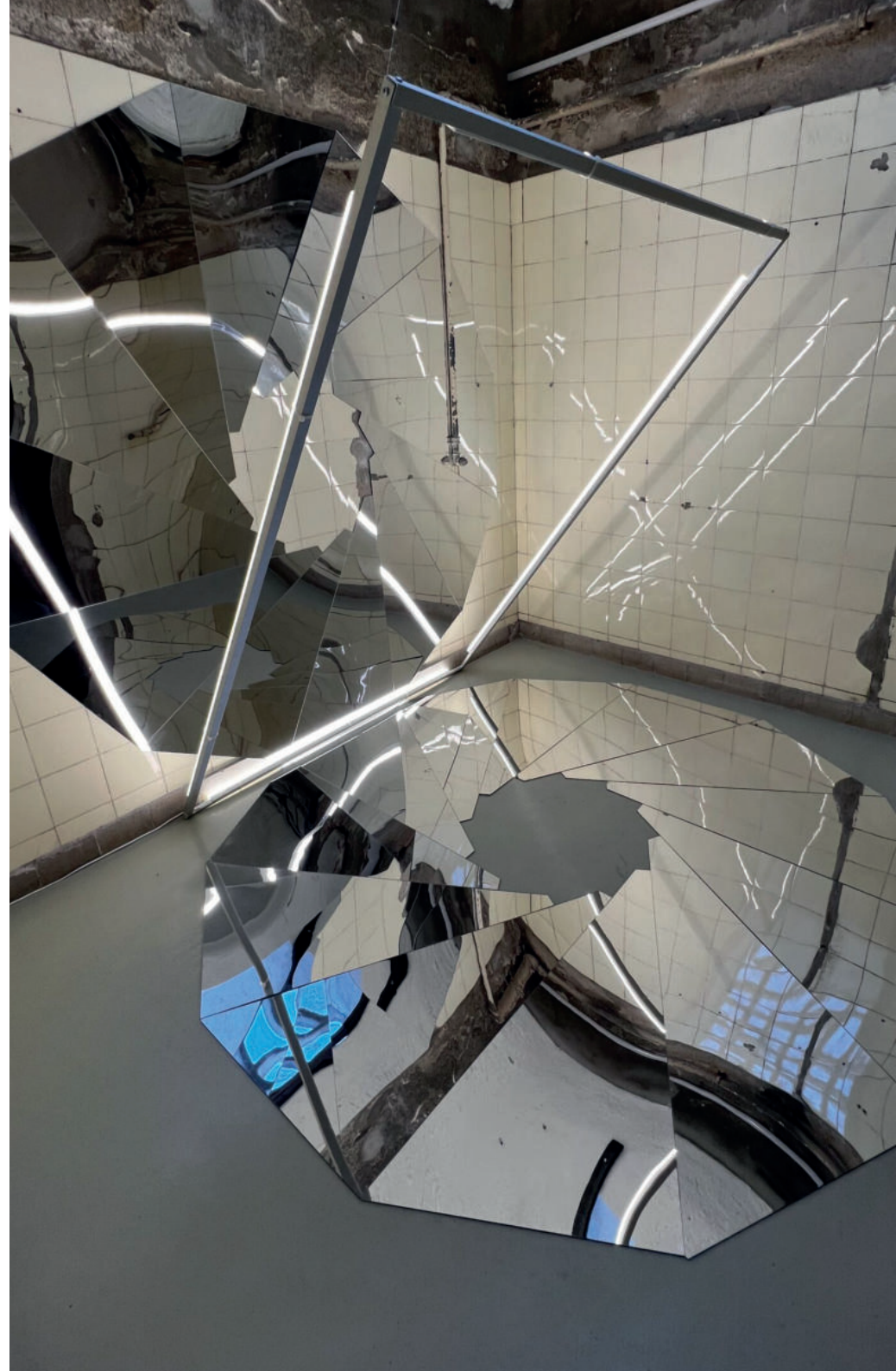
Ergänzt werden die Installationen durch Fotoarbeiten, die zunächst Irritation hervorrufen. Für diese hat Atelier Quer Ansichten der Ausstellungsräume mit einem Diaprojektor projiziert, diese mit weiteren Elementen kombiniert und anschließend erneut abfotografiert. Ulli Gabler und Dieter Ströbel arbeiten häufig mit digitalen Bildern und Verzerrungen; hier kommen Spiegelfolien und gebogene Fotografien zum Einsatz, die zu fotografischen Abstraktionen und eigenen visuellen Erzählungen verwoben werden. Eine zusätzliche

Ebene entsteht durch die Gegenüberstellung mit monochromen oder verspiegelten Flächen, was zum Nachdenken anregt über Leuchtkraft und Schatten, Helligkeit und Dunkelheit. Das Gesamtwerk ist ortsspezifisch in der Kunstbrücke am Wildenbruch angelegt – einem experimentellen Kulturort in Neukölln, umgeben von der Promenade des Weigandufers. Errichtet in einer ehemaligen Toilettenanlage, erinnern die Räumlichkeiten durch ihre gekachelten Wände noch an ihre ursprüngliche Nutzung. Orte wie die Kunstbrücke am Wildenbruch stehen jenseits des klassischen White Cube-Konzepts für eine Zeit, als Berlin von ungewöhnlichen Kunst- und Kulturorten geprägt war. Atelier Quer hat bereits häufig an verlassenem oder umgenutzten Locations ausgestellt; und spürt deren Geschichte nach. Ihr kreativer Prozess ist tief in der Auseinandersetzung mit den spezifischen Gegebenheiten der jeweiligen Umgebung verwurzelt. In der Kunstbrücke haben sie im Vorfeld viele Tage intensiv gearbeitet, mit verschiedenen fotografischen Materialien und Objekten im Raum experimentiert und ein feines Gespür für die Atmosphäre und den Charakter des Ortes entwickelt. Um ihre Arbeiten optimal an die örtlichen Gegebenheiten anzupassen, dokumentierten sie die Räumlichkeiten zudem durch Fotografien und Vermessungen. Diese Vorbereitung zeugt von einem tiefen Respekt für die Geschichte und den Charakter der Location, und lädt das Publikum ein, diese Geschichten neu zu entdecken. Die Wahl des künstlerischen Materials ist ebenfalls ortsspezifisch: Spiegel und Lichtröhren sind alltägliche Objekte, die in den meisten Toilettenanlagen zu finden sind. Die Künstler:innen eignen sich diese Nutzgegenstände an, um sie zu verfremden und zu vervielfältigen; durch ihre künstlerischen Eingriffe entwickeln sie ein Eigenleben, das die Grenzen der Erfahrung und der sinnlich erkennbaren Welt überschreitet. Häufig verwenden Ulli Gabler und Dieter Ströbel Kristall, Lampen oder Spiegel, wodurch die Wahrnehmung der Betrachtenden verschoben und herausgefordert wird. Meist begegnen diese Materialien ihnen zufällig im Alltag – sie finden sie auf Flohmärkten, in Sozialkaufhäusern, oder bei Entrümpelungen.

Durch die Kombination alltäglicher Gegenstände mit Neonröhren und Fotografie entstehen durchdachte, teils skurrile Werke, die fast übernatürlich, wie aus einer anderen Welt erscheinen. Reflect Yourself verändert sich kontinuierlich mit der Präsenz der Menschen. Indem unsere Körper in all ihren Facetten als Bild vor uns treten, werden wir gezwungen, uns mit unserem Selbst auseinanderzusetzen. Es handelt sich nicht um ein klares, seitenverkehrtes Abbild, sondern um Verdoppelungen und Mehrfachansichten – ein aufgespaltenes, verzerrtes Bild unserer Identität. Diese multiple Erscheinung erzeugt eine irritierende Pluralität unserer Persönlichkeit(en). Spiegel haben nicht nur die Fähigkeit, Verwirrung zu stiften und das Raumgefühl zu verzerren, in der Kunstgeschichte stehen sie oft sinnbildlich für Narzissmus und fordern das Publikum dazu auf, sich mit ihrem eigenen Erscheinungsbild auseinanderzusetzen. Der Titel fungiert als Aufforderung: Reflect Yourself verweist nicht nur auf die alltägliche Handlung, das eigene Abbild zu betrachten, sondern auch auf die Möglichkeit der Selbsterkenntnis und -hinterfragung. Die Ausstellung von Atelier Quer hat eine poetische Präsenz, in der wir uns multiplizieren und zugleich verlieren. Sie ist mehr als eine bloße Untersuchung von Materialität; sie entfaltet sich als Möglichkeitsraum, der zum Nachdenken anregt und uns nicht nur mit unserer Körperwahrnehmung, sondern auch mit grundlegenden Fragen nach unserer Existenz und Vergänglichkeit konfrontiert.

LENA FLIESSBACH

REFLECT YOURSELF
Lichtinstallation, 2023
Ausstellungsansicht, Berlin 2024
200 cm x 200 cm x 200 cm



REFLECT YOURSELF
Lichtinstallation, 2023
Atelieransicht
200 cm x 200 cm x 200 cm





Foto: Nihad Nino Pušija



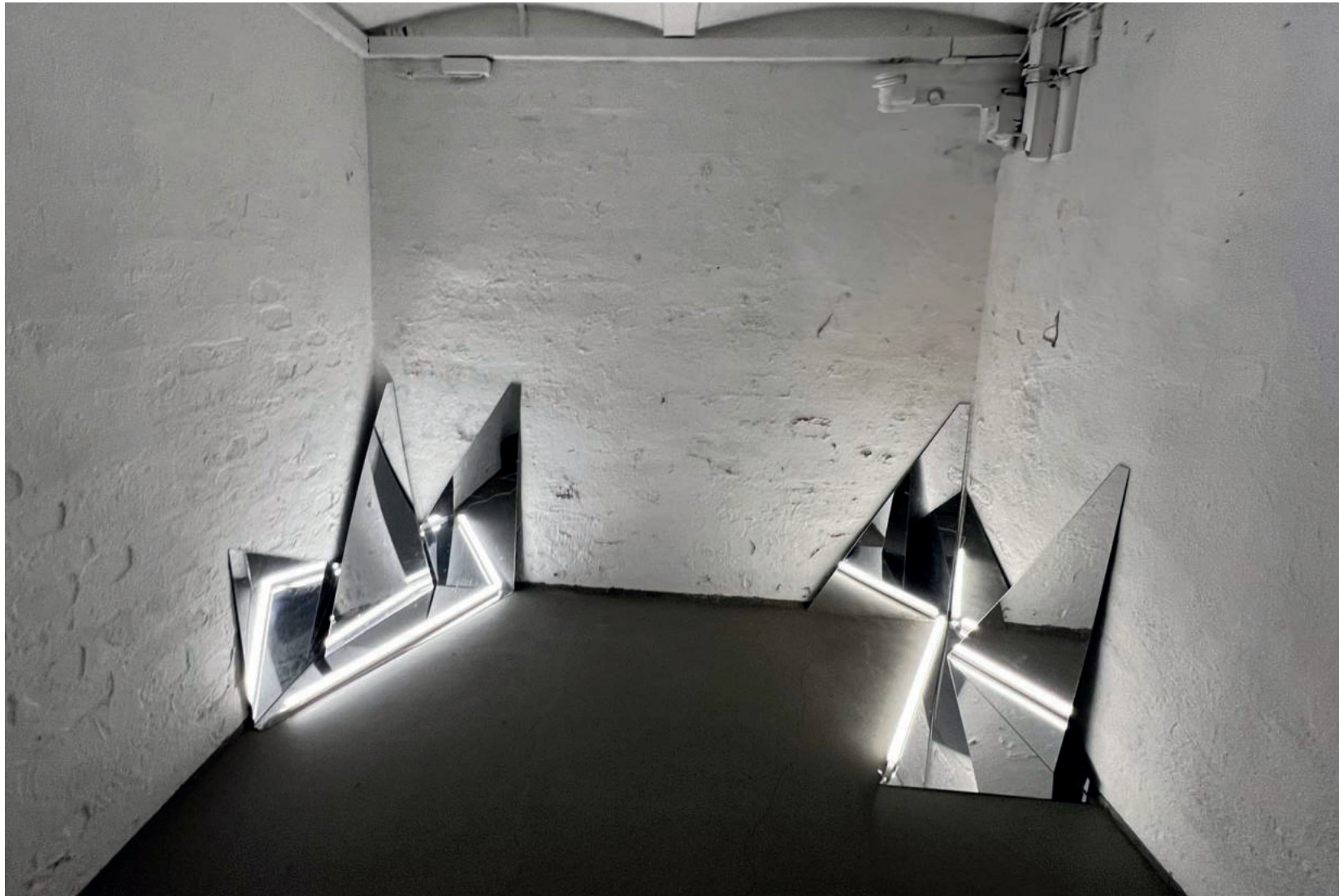
DIP

*Lichtinstallation,
Ausstellungsansicht, Berlin 2024*



DIP

*Lichtinstallation,
Ausstellungsansicht, Berlin 2024*



SAME SAME BUT DIFFERENT

Lichtinstallation, Atelieransicht, 2024



SAME SAME BUT DIFFERENT

Lichtinstallation, Berlin, 2024

320 cm x 246 cm



ICH

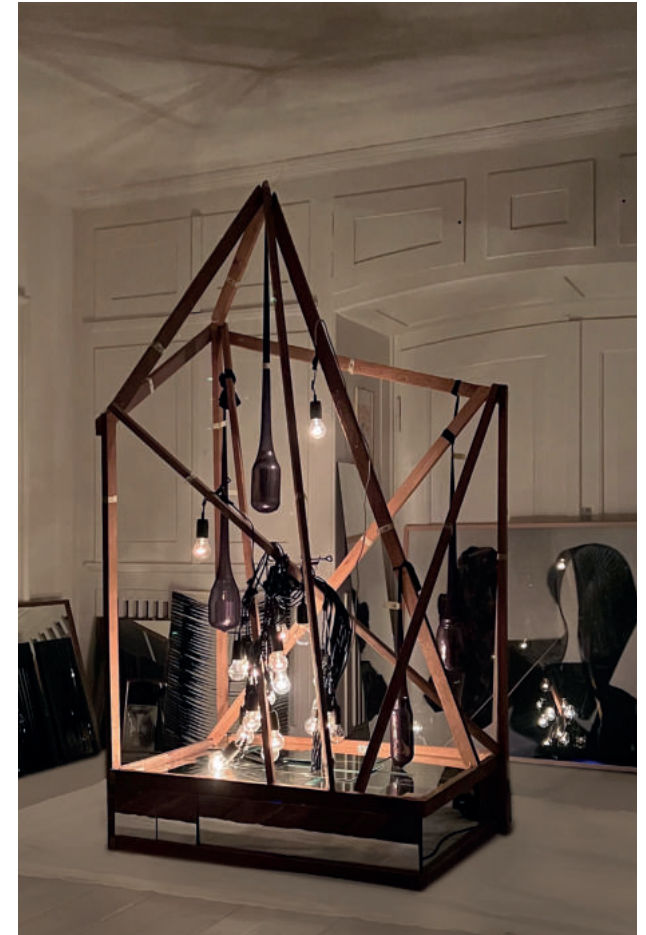
Installation, Kulturpalast Anwenden, 2018
388 cm x 870 cm

GETRIEBEN VON UNSTILLBARER LUST AM EXPERIMENT

Ulli Gabler und Dieter Ströbel sind Weltenwandler. Getrieben von unstillbarer Lust am Experiment, realisieren sie seit über zwei Jahrzehnten gemeinsam ihre Kunstprojekte zwischen Nürnberg und Marseille. Zu sehen waren ihre Arbeiten u.a. auf der Expo 2000, der Luminale Frankfurt oder diversen Streetart Projekten in Frankreich. Ihre räumlichen Interventionen sind bisweilen architekturbezogen, verleihen abgelegten oder vernachlässigten Orten einen neuen Spirit.

Auf der Suche nach höherer, universeller Schönheit lassen sich Ulli und Dieter von Vorgefundenem leiten: sammeln, archivieren und widmen um in einem ständigen Prozess. Während sie sich unterschiedlicher Techniken und Materialien bedienen, bleibt ihr eigentliches Thema das Licht, dessen vielgestaltige Erscheinungsformen sie spielerisch erkunden. Einer zunehmend digital und komplex werdenden Umwelt trotz das Duo analog, verhandelt Technoides und Nostalgisches ebenso sinnlich wie poetisch.

DR. HARALD TESAN
Kunsthistoriker



ANIK

*Lichtobjekt, Edel Extra, Nürnberg, 2022
80 cm x 103 cm x 205 cm*



IN SEARCH OF MILCHSTRASSE

Ausstellung, Edel Extra, Nürnberg 2022



▲ **O.T.**
Installation, 2022
 50 cm x 50 cm x 150 cm

▶ **NOIR**
vierteilig Serie, 2007-2020
 je 70 x 100 cm, C-Print

▶ **SUITE ET FIN**
hängendes Objekt, 2022
 ø 40 cm, Höhe variabel





ANIK (Detailansicht von oben)
Lichtobjekt, Edel Extra, Nürnberg, 2022
80 cm x 103 cm x 205 cm



aus der **SERIE NOIR**

aus dem Blog www.quer.biz, seit 2014

Photos, je 10 x 15 cm

KEIN LICHT OHNE SCHWARZ!

Zur Installation „In search of Milchstraße“
Galerie Edel Extra, Nürnberg, Juli 2022

Ulli Gabler und Dieter Ströbel realisieren seit über zwei Jahrzehnten ihre Kunstprojekte zwischen Franken und Südfrankreich. Gemeinsam spüren sie den mannigfaltigen Erscheinungsformen des Lichts nach. Bei ihrer Nürnberger Installation des Jahres 2022 thematisierten sie mehr denn je das Schwarz an sich. Als Dunkelheit war das Schwarz zwar stets präsent in ihrem Schaffen, hatte aber bis dahin im wahrsten Sinn des Wortes eher ein Schattendasein geführt. In den Räumen der Galerie Edel Extra erhoben sie es nun zum eigenständigen Thema.

Als Gegenspieler zum Licht war es schon immer da, war dessen unabdingbare Voraussetzung. Es wurden Kunstdebatten darüber geführt, ob das Schwarz eine Farbe, oder schlichtweg die Absenz von Licht ist. Bei Ulli Gabler und Dieter Ströbel ist es weit mehr: etwas genauso Visuelles wie Imaginatives, ein ambivalenter, mit Energie aufgeladener Zustand, etwas Materielles von körperlicher Anmutung, auf alle Fälle etwas mit allen Sinnen Erfahrbares. Videobänder mit ihren reflektierenden Oberflächen, dazu Lampen und Spiegel, stimmten im ersten Raum auf ein Gesamtkunstwerk ein, das im hinteren Bereich der Galerie seinen Höhepunkt erfuhr. Wie langes, schwarzes Lametta flatterten Videobänder im Wind von Ventilatoren, schillerten dabei in allen Regenbogenfarben.

Indem sie auf den mäandernden Blick der Betrachter*innen setzen, führen Ulli Gabler und Dieter Ströbel unaufdringlich Regie bei der Präsentation ihrer Arbeiten. So appellierte das Environment hinter der Schaufensterscheibe zur Straße hin an unsere Neugier, war Versuchslabor und Aquarium zugleich. Was ist wahr, was Fake? Die ausgediente Kristalllampe, von der fransig Videobänder herabhingen, erinnerte an eine Qualle und einen Sputnik gleichermaßen. Dass die vorwiegend mit Schwarz arbeitenden Materialcollagen im ersten Raum am Boden standen, statt an der Wand aufgehängt zu

sein, betonte nicht nur deren dreidimensionale Objekthaftigkeit. Es war auch programmatisches Bekenntnis zum Work in Progress.

Ulli und Dieter bespielen mit Vorliebe abgelebte oder vernachlässigte Orte, die ihre eigene Geschichte und auch Poesie mitbringen. Trotz sorgsamer Planung ihrer Projekte bewahren sich die beiden Künstler bei der Umsetzung genügend Spontanität. Dass sich unterschiedlichste Fundstücke im geistigen Auge der Betrachtenden dennoch zu einer Einheit zusammenfügen, ist das Resultat einer raffinierten Um- und Neucodierung.

In einem separaten, mit altmodischem Gardinenstoff verschleierten Raum wartete eine geheimnisvolle Apparatur darauf, entdeckt zu werden. Aus handelsüblichen Holzlatten, wie sie in jedem Baumarkt zu finden sind, war eine unregelmäßige Konstruktion über rechteckigem Grundriss errichtet. Von seiner Geometrie erwies sich dies Gerüst als Zwitterwesen. Ähnlich dem berühmten Polyeder aus Dürers Melancholia I wurde die Spannung zwischen einem kristallförmigen und zugleich unregelmäßigen Gebilde gehalten. Glühbirnen, inzwischen Retro-Versatzstücke, hingen traubenförmig an schwarzen Kabeln und leuchteten in behäbigen Intervallen auf. Darunter eine Sockelfläche aus Spiegeln variabler Größe. Sie lagen neben- und übereinander, bildeten ein Patchwork, in dem sich nicht nur das beleuchtete Objekt spiegelte und vervielfältigte. Auch die Betrachter*innen nahmen sich selbst wahr, wurden Teil des Werkes, wenn sie sich ihm näherten.

Von Zeit zu Zeit war ein an- und abschwellender Ton vernehmbar. Er kam aus unbestimmter Richtung und erfüllte den Raum auf geheimnisvolle Weise. Der symphonische Klang war spacy, betörend und beunruhigend zugleich. In Kombination mit dem temporären Aufleuchten vermittelte er den Eindruck eines atmenden Organismus. Life on Mars? – Die Installation führte im Zusammenspiel von Licht, Sound und Struktur ihr pulsierendes Eigenleben. Sie schlief ein und erwachte mit einem kurzen, merkwürdig schwebenden, synthetisch-sphärischen Seufzer. Das Skelett samt seiner in durchscheinenden Häuten baumelnden „Organe“ schien beseelt. Wohlweislich war das alienhafte Wesen nicht anthropomorph gestaltet

wie einige der Silhouetten in den Collagen des Vorraumes. Wer wollte, konnte eine Allusion auf die sich inzwischen verselbständigende KI sehen.

Ulli Gabler und Dieter Ströbel pflegen latent eine Kunst, die eine Verunsicherung unserer Wahrnehmungsgewissheiten zum Gegenstand hat. Geradezu ein Leitmotiv etlicher Arbeiten des Künstlerpaares sind schwarze Nylonstrümpfe, in denen flüssigkeitsgefüllte Gläser hängen. Wird das Material der Dauerbelastung standhalten? Die Spiegel unten würden durch den Aufprall zerbersten, Flüssigkeiten sich unkontrolliert ergießen, vielleicht sogar einen Kurzschluss in der elektrischen Verkabelung auslösen. Aber all das passiert zum Glück nur in unserer Phantasie. Im Grunde ist das Wagnis zwischen Lasten und Schweben, das Equilibrium zwischen Schwerem und Leichtem, ein Sinnbild für jene Gravitation, die den Zusammenhalt des Universums gewährleistet.

Wenn der Sternenhimmel seit Menschengedenken Anlass zu metaphysischen Überlegungen bot, wissen wir längst, dass die Milchstraße nur eine von unendlich vielen Galaxien ist. Vor dem Hintergrund rasch voranschreitender Erkenntnisse in der Astronomie war „In search of Milchstraße“ natürlich ein primitivistisches Bonmot. Zugleich war der Ausstellungstitel eine Anspielung auf die Suche nach höherer, universeller Schönheit und intuitivem Wissen, der das Künstlerduo seit über zwei Jahrzehnten spielerisch huldigt.

Ein Vergleich mit den „barock“ überfrachteten Kunst- und Wunderkammern der voraufklärerischen Epoche mag nahe liegen, zumal die Zeit um 1600 auch jene der großen, durch Kepler eingeleiteten kosmologischen Wende war. Dennoch ist die Intention in beiden Fällen grundverschieden. Wenn in den sogenannten Raritätenkabinetten das Exotische, Kuriose, Seltene präsentiert wurde, um es in einen sinnstiftenden Kontext zu überführen, gehen Ulli und Dieter den entgegengesetzten Weg. Sie sind Sammler des Alltäglichen, Abgelebten, Verworfenen, das sie auf eine höhere Ebene versetzen, um – im Sinne Michel Foucaults – tradierte Ordnungskriterien zu hinterfragen.

Der stete Medienwechsel, den das Künstlerduo im analogen Bereich vollzieht, ist nicht nur dem ludischen Konzept einer *l'art pour l'art* geschuldet. Vielmehr liegt darin auch ein trotziges Aufbegehren gegen das Diktat einer monokulturellen Digitalisierung. Zwar ist und bleibt das Grundanliegen der beiden Künstler letztlich ein ganzheitliches. Auch wirken ihre Werke – obschon aus heterogenen Bestandteilen zusammengesetzt – wie aus einem Guss. Doch wissen Ulli und Dieter nur zu gut, dass Wahrnehmung und Erkenntnis notgedrungen immer unvollständige Kategorien bleiben müssen.

Die Moderne anerkennt kein göttliches Prinzip mehr. Den Ausweg aus dem Dilemma einer zunehmend komplexer werdenden Welt verspricht ein Paradoxon: Höchstens das Fragmentarische, Collagierte, scheinbar Unfertige ist noch in der Lage, eine Einheit in unserer Vorstellungswelt zu evozieren. Deshalb gehen die Künstler von Anfang an lieber explorativ vor und belassen Entscheidendes im Prozessualen. Schließlich changiert das Schwarz in ihrer bewusstseinsweiternden Kosmologie des Lichts dialektisch zwischen Materialität und Entstofflichung.

Blackbox Wunderkammer: der Verweis auf Archetypisches, etwa die vier Elemente (Feuer/Elektrizität, Erde/Holz, Wasser/Liquides und Luft/Schweben/Reflexion) bleibt unaufgeregt, fast beiläufig und ist deshalb umso wirkmächtiger. Besteht nicht 95 % der Masse des Universums aus „Schwarzer Materie“, von der noch gar nicht klar ist, worum es sich hierbei eigentlich handelt? – In vielerlei Hinsicht vereinte die Installation in der Galerie Edel Extra vorausgegangene Konzepte Gablers und Ströbels. Innerhalb ihres vielgestaltigen Œuvres behauptet „In Search of Milchstraße“ die Position eines Schlüsselwerks.

DR. HARALD TESAN
Kunsthistoriker

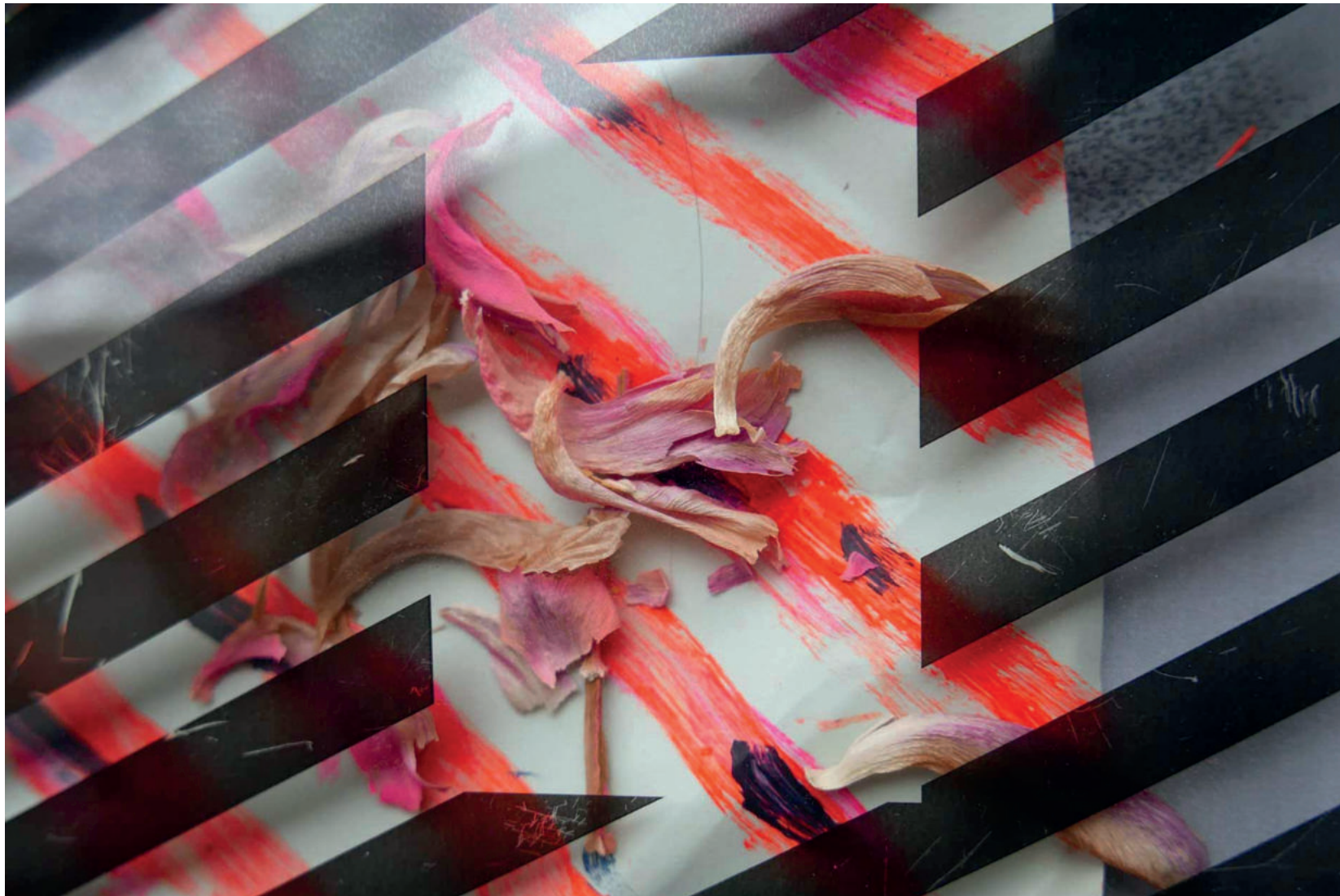


SUPERSPREADINGEVENT

digitale Ausstellung, 2021

Neun Arbeiten setzten sich mit der Frage auseinander, wie analoge Arbeiten wahrgenommen werden können und was digitale Technik daran verändern kann. Jede Arbeit besteht aus einem inhaltlichen Input (analoges Werk im Hintergrund) und einem kreativen Beitrag (digitales Exponat) dazu.

<https://superspreadingevent.de>



WINDOW ON THE HOMEMAKER

fünfteilige Gif- Animation, 2021



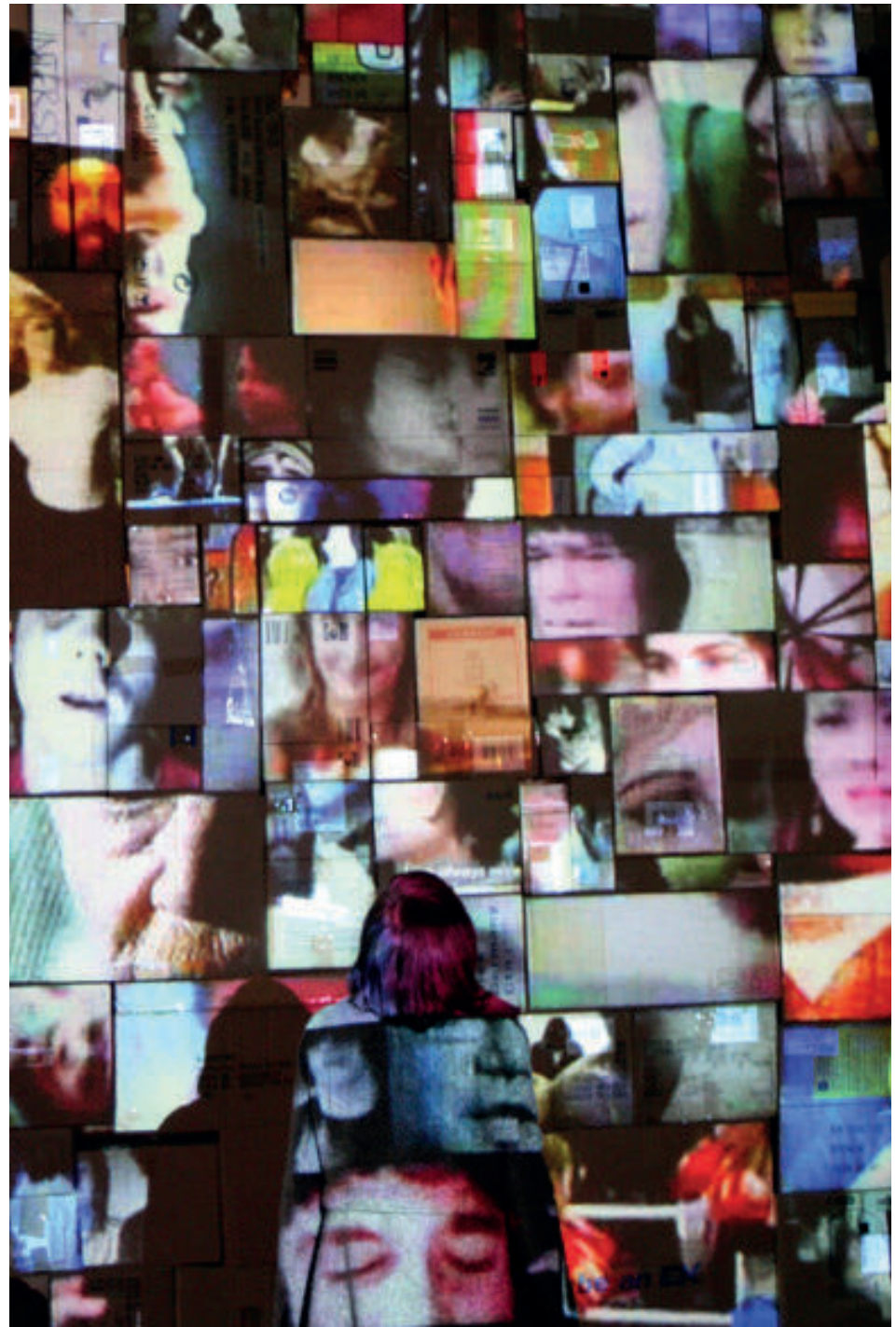
COINCIDENCE

*bewegungsinteraktiver Screen,
entwickelt aus der zweidimensionalen Collage "abri", 2020*



IN THESE INDOOR TIMES

*einer von vier VR-Räumen,
entwickelt aus der zweidimensionalen Collage „mash“ , 2019*



NICHTS

*Videoinstallation, Schloss Trautskirchen, Nürnberg, 2007
3,10m x 4,60m; 3,50m x 4,60m*



NICHTS

Videoinstallation, Schloss Trautskirchen, Nürnberg, 2007
3,10m x 4,60m; 3,50m x 4,60m



I WANT YOU TO BE ME

Lichtinstallation, Schwabach, 2013

193 x 237 x 17 cm und 193 x 246 x 21 cm

I WANT YOU TO BE ME

*Lichtinstallation, Schwabach, 2013
2 x 45 Bilderrahmen verschiedener Größe,
2 x 6 Leuchtstoffröhren 21 und 28 W,
Rettungsfolie, Glasgefäße
193 x 237 x 17 cm und 193 x 246 x 21 cm*

Das Künstlerpaar arbeitet raumbezogen und intuitiv. Idee und Ausführung entstehen vor Ort, im Einlassen auf die Atmosphäre des Raums und durch sensibles Ausloten der Beziehung zwischen Kunst- und Bauwerk. Als Ergebnis sehen wir im „Kesselhaus“ die bemerkenswert harmonische Eingliederung, beinahe Verschmelzung eines Doppelobjekts mit Boden und Stirnwand zu einem Lichtraum.

Die Künstler trugen zweimal 45 gebrauchte Bilderrahmen von unterschiedlicher Größe und Farbigkeit aus Schwabach und Umgebung zusammen und bestückten sie mit golden glänzender Folie, die individuelle Knickmuster aufweist. Die Bilder legten sie zu zwei Rechtecken zusammen und stellten Glasgefäße als Träger von weißen Leuchtstoffröhren darauf, deren symmetrische Anordnung die rechteckige Grundform aufgreift.

Helles Licht und Goldglanz im abgedunkelten Raum bewirken eine sakral anmutende Überhöhung der bescheidenen Materialien. Durch die Spiegelungen der weißen Röhren in der Folie sowie der beiden Installationshälften ineinander entsteht eine beeindruckende Tiefenwirkung. Boden und Wand scheinen sich zu öffnen und geben den Blick in eine Art Gegenraum frei. Die Wahrnehmung wird erweitert, die Wirkung ist so ruhig wie feierlich.

Der Titel „I want you to be me“ betont einen wesentlichen Aspekt der Installation: den Dialog mit einem Gegenüber. Er lebt in der Zwiesprache der beiden Künstler mit einander und dem Raum, im Doppelobjekt und den Spiegelungen, im Bezug zum Betrachter, in den Gegensätzen formaler Flächig- und inhaltlicher Tiefgründigkeit, wertlosen Dingen und ihrer wertvollen Erscheinung, in der Transformation von Materiellem zu Geistigem, der Schwellensituation zwischen Diesseits und Jenseits.

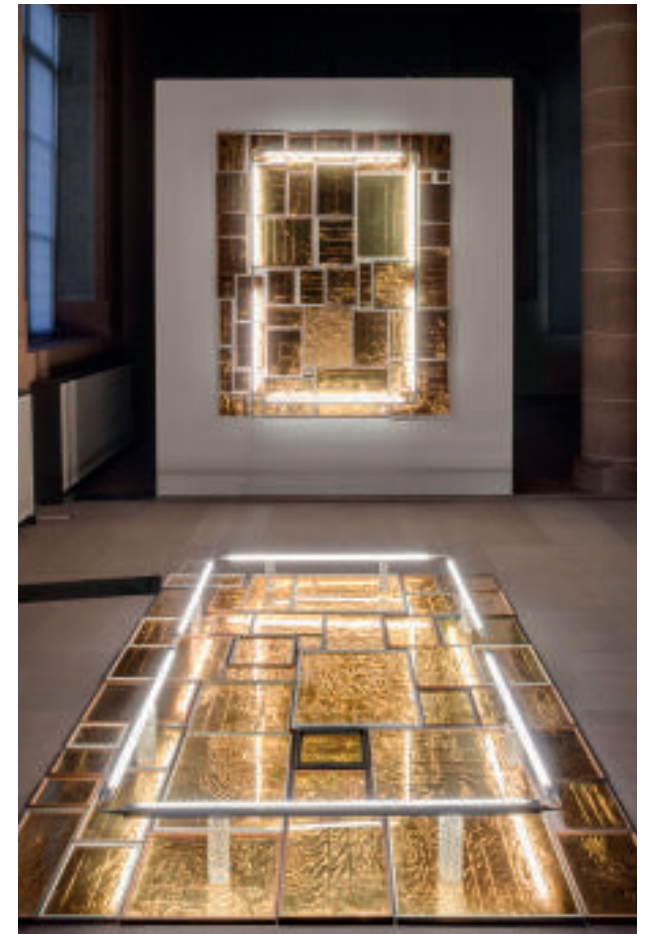
DR. CHRISTINE DEMELE
Kunsthistorikerin





I WANT YOU TO BE ME

Lichtinstallation, Schwabach, 2013
193 x 237 x 17 cm und 193 x 246 x 21 cm



▲ **I WANT YOU TO BE ME**

Ausstellungsansicht Luminale Frankfurt, 2014
193 x 237 x 17 cm und 193 x 246 x 21 cm

▶ **THE SEEKING WUNDERKAMMER**

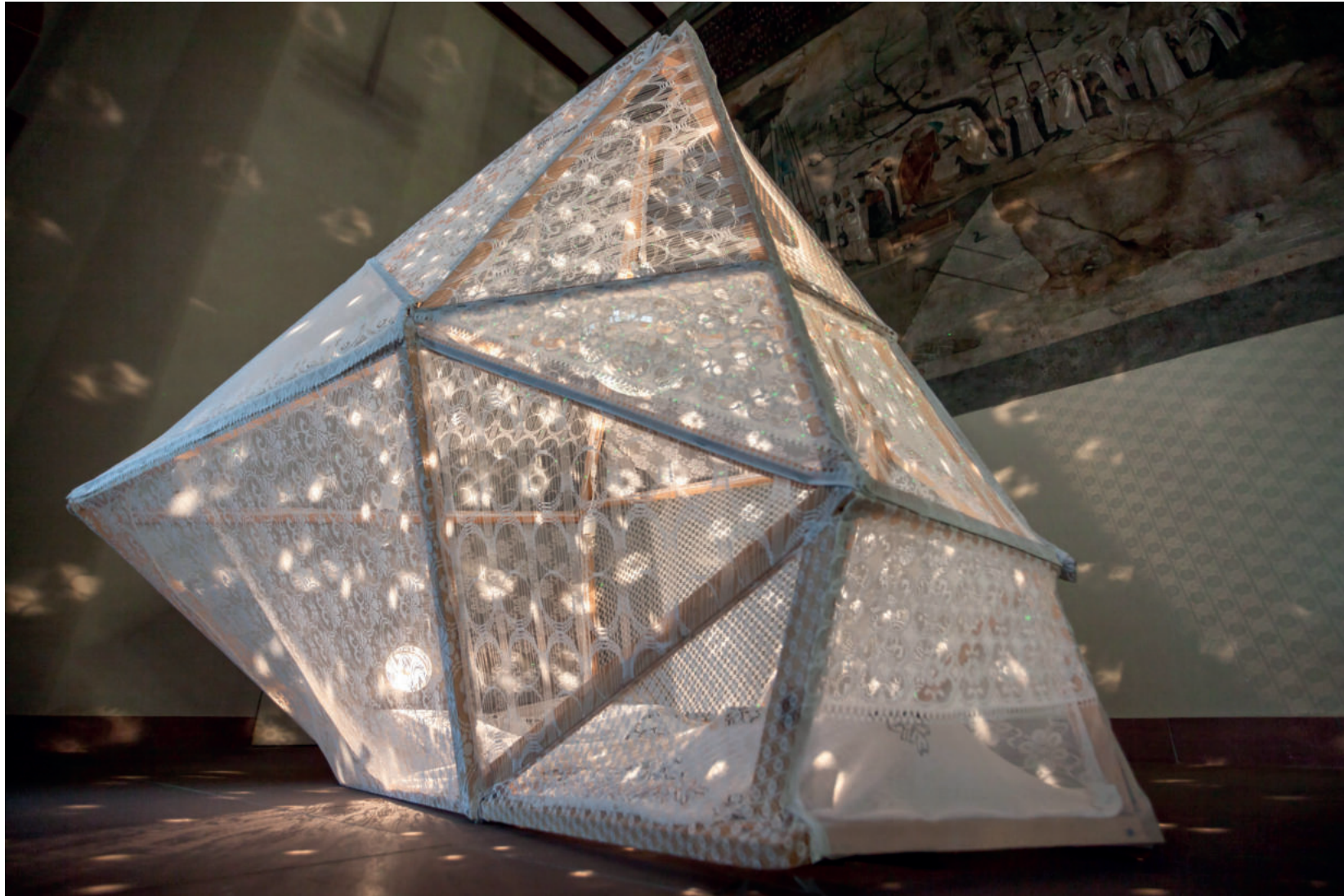
Lichtobjekt, Luminale Frankfurt, 2014
160 x 60 x 90 cm

RIGHT IN FRONT OF THE LIGHT

*Zur Ausstellung „Right in front of the light“
im Rahmen der Luminale, Institut für Stadtgeschichte,
Frankfurt, 2014*

Zur Luminale zeigt das Institut für Stadtgeschichte eine Ausstellung mit poetischen Lichtarbeiten des Künstlerduos Ulli Gabler und Dieter Ströbel vom Atelier Quer. Ob gebrauchte Bilderrahmen, alte Vorhangstoffe oder gesammelte Glasgegenstände, die Künstler interessieren sich für die Materialität alltäglicher Dinge und bringen Gefundenes zusammen mit Licht in neue Erscheinungsformen. Mit poetischen Irritationen möchten sie nicht nur eine Art zeitlose Ruhezone schaffen, sondern auch gewohnte Präsentationsformen überwinden.

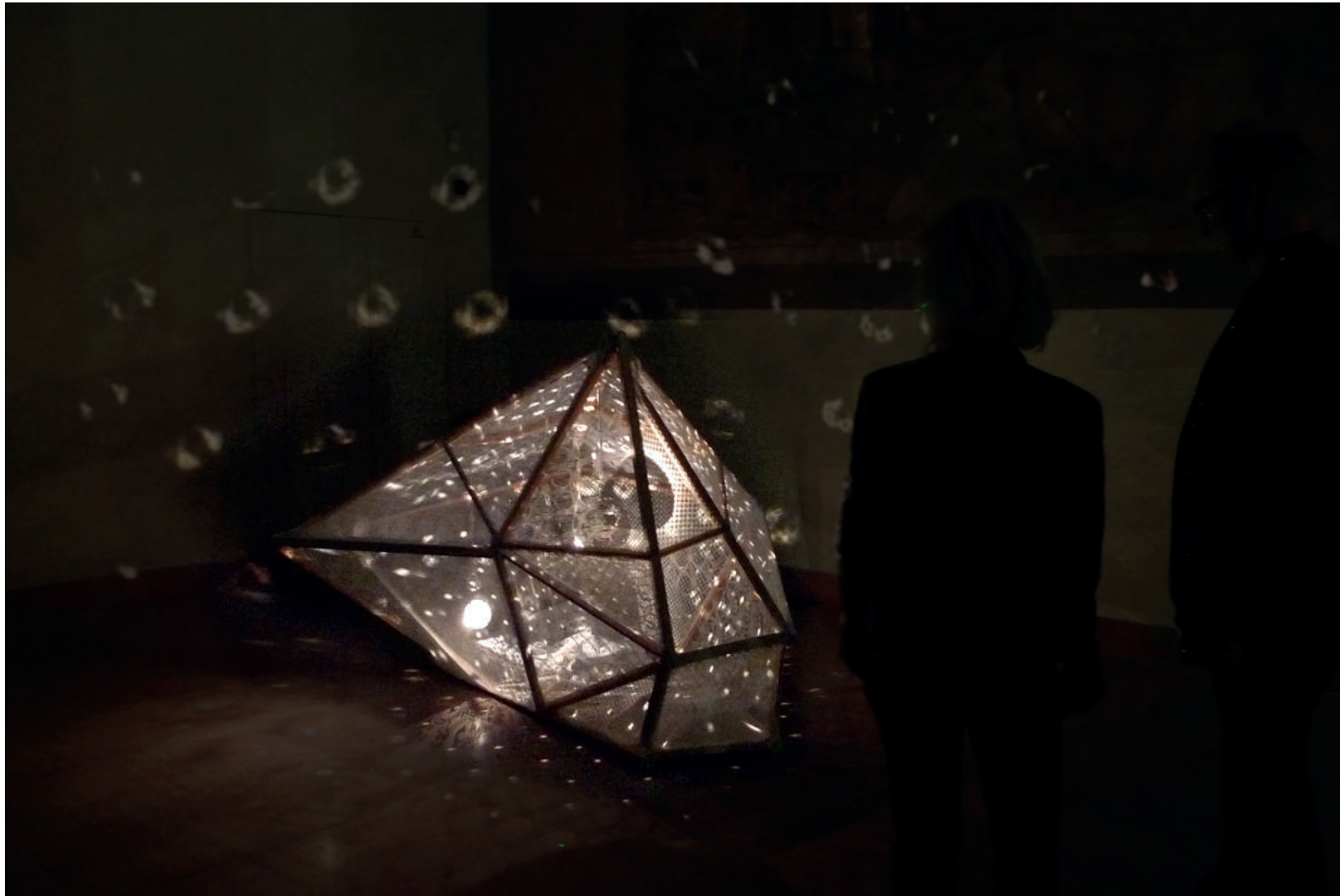
Im Refektorium des Karmeliterklosters sind drei aufeinander abgestimmte Installationen zu sehen – eine davon haben sie speziell für diesen Ort geschaffen. „I want you to be me“ bringt aufgelesene Bilderrahmen, Goldglanzfolie und Leuchtstoffröhren in einen Dialog, der die bescheidenen Materialien sakral überhöht. Dieses Prinzip zieht sich durch die gesamte Ausstellung. So besteht das Lichtobjekt „Lucy down to earth“ aus gebrauchten Gardinenstoffen, hinter denen Glühbirnen Lichtereignisse erzeugen: ein Fremdkörper ohne Gebrauchscharakter. Als Anspielung auf die Kunst- und Wunderkammern vergangener Zeiten versteht sich „The seeking Wunderkammer“, die Gabler und Ströbel eigens für das Refektorium konzipierten. Sie nehmen damit implizit Bezug auf die Funktion des Instituts für Stadtgeschichte als „Gedächtnis Frankfurts“ und zeigen in zwölf Kristallglasskulpturen ihre ständige Suche nach den universellen Zusammenhängen aller Dinge.



LUCY DOWN TO EARTH

Lichtobjekt, Luminale Frankfurt, 2014

230 x 133 x 140 cm



LUCY DOWN TO EARTH

Lichtobjekt, Luminale Frankfurt, 2014

230 x 133 x 140 cm



SOME ONE aus der Serie *OKKUPATION*

Diaprojektion 2012

Maße variabel



PIGMENTDRUCKE

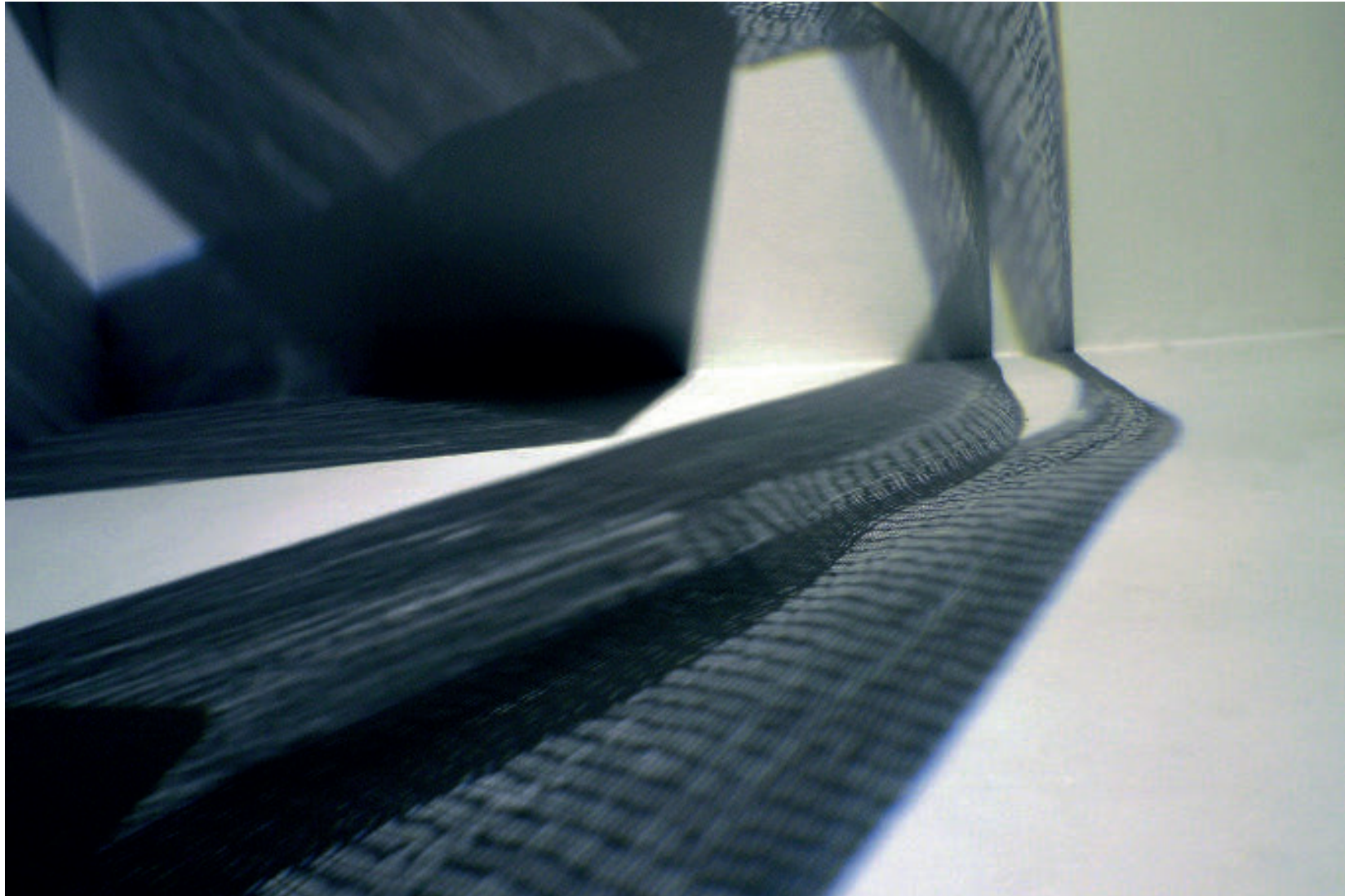
*C-Prints, 70 x 100 cm und 50 x 35 cm, 2013 -2019
Studioansicht*



WESTEN

C-Print, 2017

30 x 20 cm



GASSE

C-Print, 2017

100 x 70 cm



EINANDER

Fotoarbeit, 2013



O.T.
Fotoarbeit, 2019



QUITT

Fotoarbeit, 2024



O.T.

Fotoarbeit, 2024



OPEN

Fotoarbeit, 2024



TELA

Lichtinstallation, 2023
50 cm x 50 cm



REFLECT

ATELIER QUER
ULLI GABLER & DIETER STRÖBEL

HAUSENER WEG 1
D-90579 LANGENZENN
13001 MARSEILLE
PROVENCE / FRANCE

WWW.QUER.BIZ (BLOG)
WWW.QUER.ORG (HOME)

D@QUER.ORG
+49 171 653 86 84